

DER DREI-STADTTORER-RUNDGANG

Von Stadttor zu Stadttor

Heute möchte ich einen Rundgang vorschlagen, den man als historisch bezeichnen könnte, und zwar deswegen, weil unser Auge und folglich auch unsere Gedanken sich unterwegs auf historische Gebäude konzentrieren. Diese versetzen uns zurück in eine andere Zeit und regen unsere Phantasie dazu an, vor unserem geistigen Auge stimmungsvolle Bilder wachzurufen. Wie immer ist der Adventmarkt, unser „Meraner Advent“ auf der Passerpromenade, der Ausgangs- und die Zielpunkt unserer Unternehmung. Wir gehen zunächst zur Postbrücke (die in der Vergangenheit wegen ihrer Nähe zur Spitalkirche, der heutigen Heiliggeistkirche, Spitalbrücke hieß), die im Jahre 1909 im Jugendstil erbaut worden ist.



Spaziergang entlang der Passer



Nachdem wir die Brücke überschritten haben, betreten wir links den Kaiserin-Elisabeth-Park. Im Park befindet sich, in schneeweißem Laaser Marmor, die Statue der Österreich-Ungarischen Monarchin Elisabeth, Gemahlin von Kaiser Franz Joseph. Die Kaiserin hatte Meran zu einem ihrer bevorzugten Ziele auserkoren. Den Weltruf, den die Stadt heute noch genießt, hat sie zu einem großen Teil auch ihr zu verdanken. Wir gehen am Passerufer entlang bis zur ersten kleinen Brücke, die wir jedoch nicht überqueren. Ab hier müssten wir uns auf dem höheren Weg halten, um zum Steinernen Steg zu gelangen, die wir dann zur Überquerung nutzen. Wir können jedoch den Rundgang auch noch etwas ausdehnen, indem wir uns immer in der Nähe des Wassers halten, dann unter dem Bogen des Steinernen Steges durchgehen, um schließlich die Passer auf dem nächsten Steg zu überwinden. Dabei sehen wir von oben herab, wie das Wasser in der Gilf Schlucht rauscht und gurgelt. Wenn wir nun am anderen Ufer auf der wunderschönen Gilfpromenade wieder talwärts gehen, kommen wir erneut zum Steinernen Steg, den wir in diesem Fall nicht überqueren. Die Brücke wird übrigens von den italienischen Bürgern der Stadt wegen ihrer Bauart und den Rundbögen als „römisch“ bezeichnet. In Wirklichkeit wurde sie aber im 17. Jahrhundert gebaut. Sie war noch nicht ganz fertig gestellt, als ein Hochwasser sie schon wieder zerstörte. Die Schuld wurde dem Architekten gegeben, aber ein Jahr später, als man die Naturgewalt als einzige Ursache des unglücklichen Ereignisses anerkannte, wurde der Baumeister rehabilitiert, sodass er nach

seiner Rückkehr nach Meran das Bauwerk vollenden konnte.

Passeirer Tor



wichtige Verkehrsader für das Tal und das wenig entfernte Dorf Tirol verloren. Das Passeirer Tor, mit seiner charakteristischen Architektur, die man am schlanken Turm



Steinachplatz führt oder über die Passeirergasse zum



Nachdem wir die Brücke zu unserer Linken verlassen haben, gehen wir wenige Schritte geradeaus bis zum Ende der Promenade und befinden uns nun direkt vor dem Passeirer Tor. Es handelt sich um eines der drei noch existierenden von ursprünglich vier Stadttoren der historischen Altstadt Merans. Wie der Name schon sagt, war es das Nord-Tor der Stadt, durch das man gehen musste, um ins Passeiertal und darüber hinaus zum Jaufenpass zu gelangen. Dies war – anstatt über Bozen und das Eisacktal – ein alternativer Weg, um nach Sterzing und ins Gebiet des heutigen Österreich zu gelangen. Nach dem Bau der direkteren, breiteren und schnelleren Umfahrung hat die Straße ihre Funktion als

mit steil abfallendem Dach erkennt, ist das einzige, bei dem wir noch Teile der antiken Stadtmauer entdecken können. Die spärlichen Reste der im 13. Jahrhundert erbauten Stadtmauer verbinden das Stadttor mit dem oberhalb liegenden Pulverturm. Wir begeben uns jetzt in die Stadt hinein oder besser gesagt in den antiken Kern des historischen Stadtzentrums von Meran, das Steinach-Viertel. Der Name Meran ist nichts anderes als die Übersetzung von „Mairain“ in modernes

Deutsch. Unter dieser Bezeichnung, die sich auf die Steinablagerungen in der Passer bezieht, finden wir die erste Erwähnung der Stadt in einer Urkunde aus dem Jahr 857. Wir können jetzt entweder durch die Hallergasse, die uns auf den

Pfarrplatz hinunter gehen. Am Anfang der Passeirergasse stoßen wir auf das Restaurant Santer Klause. Wenn Sie zur Mittagszeit dorthin kommen, sollten Sie einkehren und die Spezialitäten dieses charakteristischen und historischen Gasthauses probieren oder aber vorbestellen, um später zurückzukehren. Wir kommen jetzt zum Pfarrplatz. Rechter Hand, vor dem Kirchturm der Pfarrkirche, der dem Heiligen St. Nikolaus, dem Schutzpatron der Stadt gewidmet ist, findet sich eine im Achteck angelegte kleine Kapelle in gotischem Baustil. Sie wurde auf dem ehemaligen Friedhof gebaut und 1450 der Heiligen Barbara geweiht. In der Pfarrkirche gibt es Fresken, hölzerne Statuen, das Chorgestühl und die Beichtstühle aus gotischer Epoche zu bewundern.



Richtung Bozen

Wenn wir die Pfarrkirche durch den Seiteneingang verlassen, umgehen wir die Lauben und gehen die Leonardo-da-Vinci-Straße hinunter, die nur auf der linken Seite Laubengänge aufweist. Die einheimische deutsche Bevölkerung nennt diese Straße Postgasse. Der historische Straßename leitet sich vom nahe gelegenen früheren Postamt im renovierten ehemaligen Hotel Esplanade beim Bozner Tor ab. Dieses ist das schönste der drei noch erhaltenen Stadttore und stammt aus dem 14. Jahrhundert. Auf der Außenmauer prangen das Fresko eines Doppeladlers und die Wappen Österreichs, Tirols und Merans. Das



Bozner Tor führt uns auf den oberen Teil der Freiheitsstraße (rechts) und auf die Postbrücke (geradeaus).



Ein kleiner Gang durchs Zentrum

Um nun zum dritten Tor zu gelangen, gehen wir die Freiheitsstraße hinunter, die zusammen mit der Laubengasse die wichtigste Straße des Zentrums darstellt. Auf der linken Seite stoßen wir gleich auf das wunderbare Kurhaus, ein wahres Schmuckstück im Jugendstil, das 1914 fertig gestellt wurde. Auf der gleichen Seite folgt der Pavillon des Fleurs, das erste Physiotherapiegebäude der Stadt mit schönem Saal und zahlreichen Räumen, in denen heute Konzerte, Konferenzen, Ausstellungen und andere



Veranstaltungen abgehalten werden. Neben zahlreichen Läden und einladenden Kaffees auf beiden Straßenseiten finden wir auf der rechten Seite auch das Restaurant Forsterbräu, das außer einer großen Auswahl an gutbürgerlicher Tiroler Küche auch Bier vom Fass anzubieten hat (das im drei Kilometer von der Stadt entfernten Forst bzw. der gleichnamigen Spezialbier-Brauerei hergestellt wird). Das Fassbier ist hier besonders süffig und frisch, und zwar auch im Winter ..., erst recht natürlich im Sommer! Wir lassen die Freiheitsstraße nun hinter uns und biegen nach rechts in die Sparkassenstraße ein, die nach den Arkaden der Laubengasse Galileistraße heißt. Nach wenigen Schritten treffen wir linker Hand auf die Landesfürstliche Burg, einem weiteren gotischen Bau aus dem Jahre 1470, in dem der Landesfürst



lieber abstieg als im alten und unkomfortablen Schloss Tirol. Die landesfürstliche Burg wurde mit einem Mobiliar versehen, das der Originalausstattung sehr nahe kommt. Wir nehmen den Weg wieder auf und gelangen am Ende der Galileistraße in die Karl-Wolf-Straße, die nach dem vielseitigen Schriftsteller, Organisator und Mann des Theaters, Karl Wolf, benannt ist. Karl Wolf hat viel dafür getan, Meran zu seinen goldenen Zeiten europaweit bekannt zu machen.



Und nun sind's drei ...

Wenn wir uns jetzt nach links wenden, sind wir schon in Sichtweite des dritten und ältesten Stadttors von Meran. Das Vinschger Tor wurde 1290 zum ersten Mal urkundlich erwähnt. Nachdem es im 18. Jahrhundert umgebaut worden ist, diente es für einige Zeit als Gefängnis, in dem auch



Andreas Hofer, der Tiroler Freiheitskämpfer und

Volksheld, in jener Zeit gefangen gehalten wurde, als die Verhöre im nahe gelegenen Gasthof „Graf von Meran“ stattfanden (100 Meter weiter im Rennweg). An der Fassade dieses Hotels erkennen wir eine Büste von Andreas Hofer. An die rechte Seite des Stadttors grenzt das Kapuzinerkloster mit seiner Kirche im barocken Stil. Ein Stück weiter öffnet sich gegenüber von den Lauben der Kornplatz, der von der Fassade des ehemaligen Klarissenklosters gesäumt wird. Wenn wir unseren Rundgang nun auf dem Rennweg fortsetzen, der seinen Namen den Rennen und Turnieren verdankt, die hier im Mittelalter ausgetragen wurden, gelangen wir endlich auf den Theaterplatz, aber nicht, ohne zuvor einen Blick auf das



Stadtmuseum geworfen zu haben. Das Museum hat seinen provisorischen Sitz in den renovierten Räumen des ehemaligen und historischen Gasthauses „Roter Adler“. Auf dem Theaterplatz stand einst das vierte Stadttor, das Ultner Tor. Das Ultner Tor war gen das Ultental – das auf der Höhe von Lana beginnt - ausgerichtet. Das Tor wurde 1881 abgebrochen, um den Bedürfnissen einer Stadt zu entsprechen, die aufgrund ihres aufblühenden Gastbetriebes bald täglich weiter wuchs. An der Stelle des Ultner Tors entstand keine zwanzig Jahre später das Stadttheater von Meran, ein architektonisches Juwel, das im Jahre 1900 nach einem Projekt von Martin Dülfer, einem der einflussreichsten deutschen Jugendstilarchitekten erbaut wurde. Der Bau vereint auf besondere Weise Elemente des Neoklassizismus mit Elementen aus dem Jugendstil.



Nachdem wir hiermit diesen geschichtsträchtigen Spaziergang beendet haben, ist es Zeit für ein gute Tasse Glühwein oder ein anderes duftendes heißes Getränk, das wir uns nun wirklich verdient haben. Am Meraner Adventmarkt, gleich um die Ecke auf der Passerpromenade, haben wir die nur die Qual der Wahl. Und Sie werden feststellen, dass der Meraner Advent, die bei weitem nicht nur eine Touristenattraktion ist, auch von den Meraner Bürgern „gelebt“ und gut besucht wird. Denn nach Feierabend, vor allem vor dem Nachhauseweg, wenn die Geschäfte schon geschlossen sind, trifft man sich allseits gerne in diesem „winterlichen Salon“.